



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**No. 44. vom 25. Weinm. Alt. Cal. Anno. 1679.**

**1679**



Durch mich wird berichte/  
Was Neues geschicht.

Londen/vom 10. 20. Weinm.

Man hat allhier einige Tage hero hart Wetter gehabt wurdurch dann auß der See von verschiednem Ungluck gehört wird. Den 28. passato ist ein Schiff von Dublin in Irland/so nach Rotterdam gehen sollen/verunglücket/ weil aber zu großem Glück ein ander Schiff nicht weit von dannen gewesen/sind annoch 10. Mann und ein Jung errettet worden. Sonsten hat man auch allhier eine erzellung in Truck gebracht/was massen sich am 5. dieses zu Kohnewell ein Gesicht in der Luft folgender gestalt erzeigt: Erstlich sol sich eine dicke finstere Wolke aufgethan haben/und darauß drey Männer hervor getreten seyn/ davon der eine auß der rechten Hand eine Geistliche Kleidung gehabt/so sich zu einer finstern Wolken genähert/und selbige mit seinen Waaffen eröffnet/worauf man Blut/Volk und Waaffen unter einander herum lauffen gesehen; nachdem waren 20. andere Personen in Adelichen Kleidern hervor getreten/worauf die 3. ersten Personen laß gangen/und selbige mit Blut dergestalt geworffen/das sie sich in verwirrung zuruck ziehen müssen: Nach diesem sol sich eine andere Majestätische Person erzeigt haben/welcher einer von den dreyen entgegen gangen und mit ihm geredt/instwüschent aber die andern zwey hinder denselben getreten/und ihm alle Ehre erwiesen: Endlich habe man etliche Schüsse und ein groß Freuden-Geschrey/darauf aber ein Winseln der Sterbenden gehört. Ob nun wol diese erzellung von einigen Personen so es gesehen haben Eidlich beheuret werden wil/wird es doch von vilen nicht für gläubig angenommen. Verweicher Tagen kam der Hr. Graf von Schaffsbury/Oberster Vorsteher des Königl. geheimen Raths/mit 12. Personen zu Pferd anhero. Künftige Wochen wird man allhier 3. Personen zum neuen Parlament erwählen.

Paris/vom 10. 20. Weinmonat.

Man hat Nachricht/das die Spanische Flotte eben so glücklich als die Gallionen eingeloffen. Bey dem Tod des Herzog Johan von Oesterreich haben sich vil sonderbare Sachen zugetragen/welche zu erkennen gegeben/das er seinen König nicht übel reuet vil junge Herren und Damen sind von Madrit auß/der neuen Königin entgegen gefahren/und sagtan/das der König auch selbst solches thun und sie als eine unbefante Person bewillkommen werde/weilen es in Epan. also gebräuchlich. Der König hat seinem Ambassador zu Thürin Hr. de l' Estrade/Befehl zu gefend/das er keine Underredung mehr habe mit dem Marquis de St. Maurice vordersten Staats-Diener desselbigen Hofes/ia ihm nicht ansprechen/das er seine Sachen befördern solle/weilen man ihm im verdacht hat/das er den Italianischen Fürsten wegen der Handlung des Hrn. de Saumont mit dem Herzog von Mantua ein solchen Lermen in den Kopf gesponnen/als ob der Herzog

dem König Casal verkauffen wolte. Man verhoffet/ daß das neue Parlament in Eng-  
land/ welches auf den 10. des künftigen Winterm. zu erst sitzen sol/ gleich alsobald das  
Verbott der Französischen Wahren aufheben werde. Der neue Englische Ambassador  
an diesem Hof hat vorgestern die Holländischen Abgesandten besucht/woselbsten sie gleich  
eine lange Underredung über die gegenwärtigen Welthandel gehalten. Man verlegt  
16000. Mann in die Keiserl. Erbländer in die Winterquartier und ein gute Anzahl um  
Frankfort herum/unter dem Vorwand/daß sie die Besatzung auß Philipsburg auf-  
heben solten: Man wird auch noch mehr Troupen in Languedoc versenden/damit sie  
daselbsten an dem Canal/so die 2. Meer zusammen fügen wird/arbeiten/ daß der König ha-  
ben wil/daß dieses Werk einmahl fertig werde.

Lüttich/ vom 11. 21. Weinm.

Weil die Holländische Besatzung in Hasselt ihr Zeughaus nach Masseil überfüh-  
ret/und solches sehrmer auf selbiger Statt Unkosten nach Holland zubringengedenket/  
als wird darauff gemuhtmasset/ daß selbige diese beyde Derther verlassen wollen. Die  
zwey Stätte aber haben bey den Hrn. Staaten und dem Prinzen von Uranien ange-  
halten/ daß die Besatzung so lange allda verbleiben möchte/bis die Franzosen dieses Stitt  
verlassen hetten. Der Oberbefehlhaber von Steffenswerth hat Navaigne besichtiget  
und ist willens allda einige Gebäu wie auch den angefangnen Zoll wider aufzurichten.  
Heut wird allhier ein Französischer Eilboott erwartet/ mit welchem man vernemmen wirdt  
ob Hr. Calvo zu Aachen aufbrechen/oder allda verbleiben solle.

Hag/vom 13. 23. Weinm.

Die Hrn. Staaten haben den Hrn. von Amerongen verordnet / um so wol die  
entstandene Streitigkeiten zwischen der Cron Danemarck und der Statt Hamburg/  
als auch die/zwischen Ehr. Brandenburg. und den Herzogen von Braunschweig und Lün-  
enburg bezulegen. Duc de Montmuth ist sint einigen Tage zu Amsterdam am  
Fieber krank gelegen/welches ihne aber bereits wider verlassen/er hat sich von dannen noch  
dem Casteel Inglestein erhoben/woselbsten er diesen Winter zu verbleiben/willens ist.  
Duc de Jorck ist mit seiner Gemahlin und beyden Töchtern in einer Nacht allhier ange-  
langt/wird aber dem Verlaut nach weiter nach Engeland gehen.

Ein anders, von obigem dato. Briefe von London bringen mit/ daß als der Herzog  
von Montmuth nach Windsor gangen/und von dem König Abscheid genommen/Se.  
Majest. denselben sehr liebreich um armet habe/und daß der Hr. Dates/als er ihn nach-  
gehends in dem Thier-Garten angetroffen/und sich mit ihme beurlaubet/ihn ermahnet  
habe/ daß er seine Ungnade mit seiner gewöhnlichen Standhaft- und Großmüthigkeit/  
die er in so vielen Widertwertigkeiten von sich hette spühren lassen/ertragen wolte/mit ver-  
melden/daß er die Herzen vieler tausend protestierender Unterthanen des Königreichs mit  
sich nemmen wurde. Den 8. dito habe man einen Soldaten in Verhaft genommen/  
welcher/als er die Seulen bey der Bruck angesehen/gesagt; Mann wurde nimmermehr  
in Ruhe seyn können/wann man nicht vierzig tausend Franzosen kommen ließe/dieselbe  
übern hauffen zuwerffen. Dienstags langten zwey Yachten von Sr. Königl. Majestat  
auf der Maas/und ein Expresser in dem Haag mit Schreiben an den Herzog von Jorck  
an/worinnen ihm anbefohlen wurde/gleich nach deren Empfang in diesen Yachten abzu-  
reisen/und zu Douvres Sr. Majest. Befelch zu erwarten. Einige sagen/daß er zum

Vice Roy in Schott- und Irland gemacht worden. Andere aber halten dafür/das er zu Dunes Kriegs-Schiffe finden werde/die ihn nach Edenburg in Schottland begleiten sollen/um dieses Königreich im Zaum zu halten/und die Malcontenten zu verhindern/damit sie sich nicht mit dem Parlament in Engeland/wider den Nutzen Se. Majest. vereinigen möchten. Deime sey nun wie ihme wolle/so ist Sr. Königl. Hochheit Bagage vorgestern Abend in sibem Schiffen nach Maesland. Schlups vorauß gangen/Se. Hochheit aber gestern in aller frühe mit seiner Gemahlin/und den Princessinen Anna und Isabella/seinen Töchtern/in Begleitung des Prinzen von Oranien/dahingefolget/die Herzogin von Modena aber in dem Haag verbleiben. Die Hrn. Staden haben ein Schreiben von unbekandter Hand/ unterschriben empfangen/ worinnen ihnen der Verfasser weitläuffig vor Augen stellet/das/nachdem sie die Bündtnuß mit Frankreich fahren lassen/und diser Cron Freundschaft verlohren/sie in einen erbärmlichen Zustand gerathen/und das die meisten Potentaten ihrer eben so wenig/als vor diesem geschehen/achten wurden/welches die bedrohliche Schreiben von Spanien/Dänemarck/Brandenburg und Lüneburg bezeugeten/welches ihnen dann Anlaas geben solte/auf sich selbst bedacht zu seyn/und sich zubeforgen/das sie von einem oder dem andern angegriffen werden. Dann wann disreiths etwas geschehen solte/so wurde ihr gänzlicher Untergang unvermeidlich seyn/solches aber zu verhüten/und sich für allem feindlichen Überfall in Sicherheit zu setzen/könten sie mit Frankreich in eine enge Bündtnuß treten/und sich verpflichten/nur 16000. Mann auf den Weinen zu halten/dahingegen der König in Frankreich 150000. Mann unterhalten wolte.

Hamburg/vom 11. 21. Weim.

Vorgestern hat man die hiesige Schlessen aufgezogen/und alle niderige Länder unter Wasser gesetzt/daher dann solche mit Wasser bedett ligen. Es ist zwar noch nichts Hauptsächliches oder Feindseliges verübt worden/ außert das vorgesterige Nacht die Dänische Hauptwacht bis unter unfere Stuck came/da dann/nach dem sie einige widrige Worte aufgestossen/ von den Soldaten in den Aussenwerken einige Schüsse auf sie gethan worden.

Elbstrom/vom 10. 20. Weim.

Dise vergangene Nacht hat man diser Gegend einen sehr harten Sturm-Wind gehabt/ dahero zu befahren/das auß der See von einigen Unglücken zu hören seyn dürfte. Die jüngsten Coppenhagener Briefe haben nichts neues mit gebracht: Wie man redt/ sol in der Nord-See vor einigen Tagen auch ein grosses Sturm-Wetter gewesen seyn/ also das dardurch einige Schiffe theils zu Grunde gegangen und theils gestrandet seyn sollen: Darvon die Gewußheit künstig zu erfahren. Die jezige Beschaffenheit diser Gegend betreffend/so ist darvon annoch nichts anders zu berichten/als das es zum theil noch im vorigen Stande beruhe/und theils gute Hoffnung gemacht wird/das alle befahrende Unruhe im Friden und ruhigem Wesen noch abgethan werden könne. Der heutz die Elbe kommenden Schiffern Aufsage nach/ sind einige Königl. Dänische Fregaten auß der See auf dem Elbstrom antommen.

Weynstrom/vom 18. 28. Weim.

Derwichenen Mittwoch sind 2. Fürstl. Prinzen von Sachsen Weimar per Postta incognito von Paris/zu Frankfurt antommen/von deren Bedienten wird berichtet/das

die Franzosen um Metz herum stark nach ihren Winterquartieren gehen. Höchst gemeldte 2. Prinzen haben den folgenden Donnerstag darauf Ihre Reise naher Haus forgesetzt.

Erlin/vom 16. 26. Weimn.

Holländische Briefe melden/das Duc de Jorck wider nach England abgereiset/ und zum Vice-Roy in Schottland erkläret seye. Frankreich tringet stark auf eine endliche Erklärung/ ob diser Stand die Bündnuß mit selbiger Cron schliessen wolle oder nicht/um sich darnach jurichten/morauß aber noch nichts geschlossen worden. Die zwey Schlacht-Glieder des Regiments von Navarren / sind nunmehr in Wesel eynhingegen das Vermandoische wider aufgezogen; man sagt zwar/das die ganze Französische Besatzung noch dise Wochen selbige Statt abtreten wolten/ allein es wird von vielen nicht geglaubt

Wien/vom 14. 24. Weimn.

Allem Bericht nach/ sollen sich Ihr Keiserl. Majest. annoch zu Brand-Eyß befinden/ und künfftigen Samstag wider nach Praag kommen. Die Seuche laßt allhier Gott lob zmalich nach/ doch sind wol bisher über 30000. Menschen und 300. Häuser gänzlich aufgestorben. So hat man auch 100. Waisen oder Eltern lose Kinder/ so auß der Gassen gelauffen und geschrien/selbige zu erhalten in den Spital gebracht.

Nürnberg/vom 11. 22. Weimn.

Allhier hat man so vil Nachricht/das die Pest zu Wien nicht mehr so stark grassiret als vor einigen Wochen geschehen; dahingegen sol dieselbe in Ungarn noch stark gehalten/absonderlich unter den Soldaten/dahero dann die Malcontenten sehr nach dem Frieden und Ruhestand verlangen tragen. Inzwischen verspüret man in der Handlung grossen Schaden wegen diser leidigen Seuche/ in dem niemand hin und wider passiret wird. Man sagt auch/das sich zu Wien vil Spensster sehen lassen und solche den Einwohnern grosses Schrecken verursachen: Auch sol der Uhrzeiger am Rathaushaus Thurn immer auf 12. stehen/unangesehen er zum öftern auf andere Zahlen gerichtet worden: Ein alter Carmeliter-Mönch habe einen Brief unter seinem Haupt-Rüßel gefunden/worinnen geschriben gewesen/das das Sterben 3. Wochen nach seinem Tod aufhören/nachgehnds aber ein blutiger Krieg erfolgen würde.

Elßaß/vom 16. 26. Weimmonat.

Zu Straßburg sind gestern Abends angelangt/Dr Colbert/und Prinz Wilhelm von Fürstenberg als Königl. Französische Abgesandte/der einze naher Böhern um wegen des zwischen dem Hrn. Delphin und der Ehr-Prinzeßin vorhabenden Heurath dem verlauff nach einige richtigkeit zumachen/diser aber naher Mainz in nach unbekannter Verrichtung Hute frühe auf der Post abgereiset. Die an der Saar gestandene Französische Völcker setzen ihren Marsch durch das Ober-Elßaß in das Burgund fort/allwo sie in die Winterquartier verlegt werden sollen. Briefe auß Frankreich melden/ das Ihr Königl. Majest. den abgedankten Officieren verschiedene Jahr-Gelder von 100. bis 1000 Pf. dergestalt angewiesen/das sie sich noch ein Zeitlang in den Besatzungen die ihnen selbst beliebig solten gebrauchen lassen.